

Bettina Erasmý

Auszug aus CHAPTERS (Theaterstück)

Ende Mai.

Ich habe jetzt meinen absoluten Lieblingsplatz in der Stadt gefunden. Ein ausgeleiertes, hellblaues Polstermöbel, groß, fett wie ein Wurm, nachts lege ich mich quer, tagsüber trinke ich meinen erbettelten coffee-to-go darauf, lese alte Tageszeitungen. Das Sofa steht mitten zwischen Altpapiertonnen und kiloschweren Papierbündeln, die verstreut neben und auf die Tonnen geworfen wurden, eine vergilbte Galerie von Nachrichten und Informationen, über die halbe Breite einer unscheinbaren Seitenstraße. Ab und zu fährt ein nagelneues Auto mit heruntergekurbelten Scheiben vorbei, manchmal sitzen junge Leute darin mit schwarzen Sonnenbrillen, stumm und steif, als würden sie ihr Auto ins Schlachthaus kutschieren. An manchen Tagen frage ich mich, ob ich aus all dem etwas folgern kann, aus der Anzahl der vorbeifahrenden Autos, aus den Gesichtern der Insassen, aus der Musik, die abgespielt wird, ich versuche mir alles zu merken, die Blicke, die Geräusche, die auftauchen und wieder verschwinden, als ließe sich daraus ein Zusammenhang erschließen.

Aber da ist nichts.

Einmal höre ich einen seltsamen Laut, wie eine Druckwelle, die plötzlich abbricht. Kurz darauf sehe ich einen Mann die Straße hinuntergehen, er schwankt, eine klaffende Fleischwunde am rechten Bein, sein kahler Schädel blutüberströmt. Als er mich um Hilfe bittet, schicke ich ihn fort, nur, um ihm nach ein paar Metern zu folgen, nur, um zu erfahren, was der Zufall mit ihm anstellen wird.